SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreiss für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

DIE GERECHTIGKEIT.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Spitalsgasse Nr. 3.

Erscheint jeden 1. und 15 eines Monats.

Nummer 7 u. 8. Krakau, 15. April 1899. VII. Jahrgang.

Missbräuche von Wiener Advocaten.

Zur gefl. Beachtung seitens des k. k. Justizministerium's.

Die Lage des Kaufmannes in Galizien ist einmal heutzutage eine prekäre, das ist eine festgesetzte Thatsache, welche jeder weitern Erörterung entbehrt. Und nun hat hierzulande jeder solide und ehrlich gesinnte Geschäftsmann mit Zahlungsschwierigkeiten ununterbrochen zu kämpfen und derjenige, welcher seinen Verpflichtungen nothwendigerweise nachkommen will, um seinen Namen unbefleckt zu erhalten, ist in erster Linie darauf bedacht, die ihm präsentirten Wechsel pünktlich einzulösen, dagegen hilft sich dieser bei dem knappen Geschäftsgange und dem spärlichen Zuflusse von Baarmitteln mit der Zögerung von offenen, unacceptirten Schulden möglichst solange, bis die Zahlungsmöglichkeit zu Tage tritt. und die Zahlung auch geleistet wird. Unter den oestr. Industriellen und Grosshändlern sind viele Häuser vorhanden, die bei Einbringung offener Forderungen den Kunden gegenüber mit rücksichtsvoller Coulance vorgehen; sie warten möglichst zu, sie sind sehr zufrieden, wenn Theilzahlungen auf fällige Posten einlaufen, denn diese durchblicken es, dass der kleine, solide Provinzkaufmann nur dann fest am Platze stehen bleibt, wenn er Zahlungen von der Losung leistet und der Manipulation mit Geldbeschaffungen absolut aus dem Wege geht. Dagegen existiren in Wien wurmstichige, bissige und heuschrekhafte Geschäftsfirmen, welche zuerst die Provinzler durch ihre Geschäftsreisende quälen lassen, dass ihnen Aufträge ertheilt werden und nachdem nur die Post fällig ist und wenn ihnen die Zahlung nicht prompte geleistet wird, da intervenirt sogleich der Advocat und dem Provinzkaufmanne wird rasch eine Zahlungsauflage vom k. k. Bezirksgerichte in Wien mittelst Post zugestellt. Und nun kommen wir zum Missbrauche, welchen die grösste Zahl Wiener Advocaten zum ununterbrochenen Schaden der Provinkauflaute ungesühnt practicirt.

Das Wiener k. k. Bezirksgericht bestimmt für die Audienz z. B. den 20 eines Monats. Und nun wendet der belangte Kaufmann alles Mögliche an und sendet den geklagten Betrag sowie die Kosten für die Klage einige Tage vor dem Termine zu Händen des betreffenden Advocaten und ist auch der Meinung, dass diese Processsache ihre Erledigung gefunden habe. Aber in einigen Tagen stellt die Post ein Urtheil des k. k. Bezirksgerichtes in Wien zu, welches entweder auf die Bezahlung des Capitales mit Spesen, oder blos auf die Bezahlung der Kosten der belangten Post lautet. Der Advocat, welcher in Wien 15—20.000 Gulden Haushalt jährlich braucht, will sich mit den vom Provinzler eingeschickten Kosten für die Verfassung der Klage und der Stempelauslagen nicht begnügen und nützt die Situation der Competenz und die voraussetzliche Unbeholfenheit des Geschäftsmannes auf der Provinz aus und trotzdem er seit Tagen im Besitze des geklagten Capitales sammt ihm gebührender Kosten ist, erscheint er dennoch zum Termine und lässt den Belangten, ohne anzugeben, dass der geklagte Betrag sammt Spesen bereits seit Tagen eingelaufen sind, contumaciren und verurtheilen. Nachdem das geschehen ist, richtet der saubere Advocat an den zur Zahlung Verurtheilten ein Schreiben, ihm den Rest Kosten anzuschaffen, denn die Tagfahrt musste abgehalten werden, weil das Geld aus angeblichen Hindernissen spät in seine Hände gelangt sei, was ihm doch der Provinzler, der in Krakau oder Tarnow ist, nicht gerichtlich bestreiten kann, da ein sol-

ches Bestreiten mit einer Fahrt nach Wien oder mit der Bestellung eines Vertreters in Wien verbunden wäre und der Advocat hat ein gewonnenes Spiel. Die Häuser, respective die Clienten dieser Advocaten in Wien sind mit denselben in ihrem Vorgange der Plünderung der Provinzkaufleute einverstanden; wenn der Belangte nicht an den Advocaten, sondern an das Haus das Geld und die Kosten vor dem Termine schicken würde, wird derselbe von uns geschilderte Missbrauch getrieben, weil das Haus von der Kunde, die ihm weniger wichtig ist, Klagskosten schöpfen lässt, um Kunden, welche ihm wichtig sind, eventuelle Klagskosten erlassen zu können; der Eine zahlt für den Zweiten.

Diesem himmelschreienden Missbrauche, welchen sich Wiener Advocaten gegen Provinzkaufleute zu Schulden kommen lassen, könnte nur dann gesteuert werden, wenn die Zahlungsauflagen, welche vom Wiener k. k. Bezirksgerichte auf die Provinz geschickt werden, mit dem folgenden Vormerk seitens des k. k. Gerichtes versehen wären: Bisherige Kosten soviel und soviel. Vor dem Termine kann Capital sammt bisherigen Kosten an das k. k. Bezirksgericht in Wien geschickt werden etz.

Natürlich müsste das k. k. Gericht gleich bei Eintreffen des Geldes den betreffenden Advocaten oder die Klagspartei vom Eingange desselben verständigen, damit diese zur Tagfahrt nicht kommen. Diese Einrichtung würde einem gewaltigen Missbrauche der Competenz und der Entfernung des Geklagten vorbeugen und die Hilfslosigkeit der Provinzler gegen die Missbräuche der Wiener Rechtsmänner wäre zu Ende.

Baronin Clara Hirsch.

Das Hinscheiden einer Herrscherin kann in der Welt keinen solch gewaltigen Eindruck machen, wie das Ableben der Königin der Philantropie, Frau Baronin Clara von Hirsch, gemacht hat. Eine Herrscherin kann sich mit edlen und humanen Thaten blos in dem Bereiche des Gebietes hervorthun, über welches diese zu gebieten hat, aber die heimgegangene Baronin hat mit ihrem phenomenalen Wohlthätigkeitssinne in Welttheilen dominirt, durch ihre übermässig reichen Unterstützungen wurden Tausende und Abertausende morsche, dem Zusammenbruche entgegenschauende Existenzen ehrenhafter Familien in Europa, Amerika und sogar in Asien aufgerichtet und für die Dauer befestigt. Das Ehepaar Baron und Baronin Hirsch waren seltene individuelle Erscheinungen der Menscheit, die den ersten Platz in der Weltgeschichte verdienen. Bis dato hat uns die Weltgeschichte Kriegshelden verzeichnet und durch diese sind in den Schlachten Millionen Menschen durch Pulver und Blei und andern Mordwerken qualvoll ums Leben gekommen; die Geschichte führt uns Gestalten vor, welche enorm reich waren, aber diese Reichthümer gütig t für sich allein gut aufbewahrten. Dass Jemand Millionen für humane Zwecke verwendet haben sollte, war die Geschichte bis zum Auftauchen des Ehepaares Hirsch nicht in der Lage, zu registriren. Das neunzehnte Jahrhundert war reich an Errungenschaften zum Wohle der Menschheit, in diesem Jahrhunderte kamen die Dampfkraft, die Electricität, viele bedeutende Entdeckungen auf dem Gebiete der Heilkunde zum Vorscheine, aber all. dieses wurde von der philantropischen Erscheinung des laufenden Seculums übertroffen, denn Nächstenliebe und Philantropie sind die höchsten Errungenschaften der Menschheit. Und Personen, die Millionen zu machen in der Lage waren und diese stromweise zum Nutzen ganz fremder Menschen zur Verfügung stellen, haben ein Anrecht, alle Ereignisse, welche die Geschichte benützen muss, zu überragen. Die Armuth ist leider eine Krankheit, von welcher Theile von allen Nationen heimgesucht sind und die Armuth ist die Ursache aller aufregender und destructiver Strömungen in der Menschheit. Gegen diese Krankheit ist nur ein Mittel vorhanden u. z. dasjenige, was Baron und Baronin Hirsch erfunden haben, die grosse Philantropie und wenn alle, welche über Millionen verfügen, diese Erfindung der gottseligen Hirsch's fortcultiviren wollten, könnte die sociale Frage einigermassen doch gelöst werden und darum verdient das Ehepaar Hirsch mit ihrer philantropischen Erfindung den ersten Platz in der Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts.

Für die armen Juden in Galizien ist mit dem Heimgange der grossen Philantropin eine Hoffnung auf grössere Hilfe geschwunden, denn, wie uns mitgetheilt wurde, hat die Frau Baronin eng vor ihrem Ableben, an eine Stiftung zur Hebung der Erwerbsverhältnisse in Galizien gedacht und der Tod der Edlen hat dieses Vorhaben vereitelt. Ruhe ihrer Asche!

Eine aufgelöste Frauenversammlung.

Seit dem Jahre 1833 besteht hier der Waisenverein „Megadle Jesomim", die Mitglieder desselben sind gemäss den Bestimmungen der Statuten ausschliesslich Damen. Der Verein wird von der Zeit seiner Gründung angefangen bis zum heutigen Tage von einem Vorstande verwaltet, in welchem orthodoxe Frauen, hier bekannte Wohlthäterinen, die Majorität haben. Durch Legate und freiwillige Spenden ist dieses Institut zu einem ansehnlichen Vermögen gelangt und besitzt hier in der Dietelsgasse eine Realtität, welche einen Werth von cirka 80.000 Gulden hat und ausser dieser Realtität verfügt der Verein über

mobiles Vermögen in Werthpapieren. Der Verein hat zur Aufgabe, elternlose Kinder, welche in Krakau oder Podgórze geboren sind, in Pflege zu übernehmen, diese zu erziehen und solange zu erhalten, bis solche bei Handwerkern oder Handelsleuten Unterkunft haben können. Wie wir bereits erwähnten, haben orthodoxe Frauen im Vorstande dieses Vereines über zwei Drittel Majorität und ist es ganz natürlich, dass die Einrichtungen und Zustände in diesem Vereine conservativ, veraltert und dem Zeitgeiste nicht mehr entsprechend sind und demgemäss werden auch die Waisenkinder nicht im fortschrittlichen Sinne geflegt, erhalten und erzogen und selbstverständlich nehmen sich die Zöglinge nicht die gebührende erziehliche Grundlage für's Leben von dieser Anstalt mit. Wir achten und verehren den humanen, edlen und menschenliebenden Sinn derjenigen frommen Frauen, welche dem Vereine „Megadle Jesomim“ vorstehen, können uns aber mit dem Stande der Dinge in dieser Anstallt nicht einverstanden erklären, ein solcher würde sich für ein Waisenhaus in Lisko, Dobromil oder Staremiasto ziehmen. Einmal werden wir hier in Beziehung des hiesigen Waisenhauses die Wahrheit sagen, und wir können sie auch sagen, denn Redacteur dieses Blattes war Nachbar des Waisenhauses und hatte Gelegenheit die Zustände in demselben genau zu beobachten. In dieser Anstallt, welche ein Budget von mehreren Tausend Gulden jährlich hat, ist alles ohne System, veraltert und verwildert. Die Waisen wohnen schlecht, sie sind schlecht bekleidert, schlecht beköstigt, schlecht geschult, diese prügeln sich unerbärmlich soweit, dess Passanten, welche das Waisenhaus in der Dietelsgasse vorüberpassiren, vom Geschrei der sich in den Haaren liegender armer Geschöpfe herangezogen werden, in das Lokal eilen und momentane Ordnung herbeiführen.

Es sind daher in dieser Anstallt absolut Reformen nöthig und diese wären nicht durchzuführen, wenn die orthodoxe Majorität an der Spitze des Vorstandes bliebe. Und nun haben die fortschrittlich Gesinnten dieses Vereines eine Agitation eingeleitet, um auf der Generalversammlung, welche Sonntag den 9. d. M. stattfinden sollte, zahlreich vertreten zu sein, damit die orthodoxen Frauen, bei der Wahl zu majorisiren. Aber die orthodoxen Damen haben ihrerseits an agitatorischen Mitteln auch nicht fehlen lassen und die Frauenwelt der ganzen israelitischen Gemeinde in Krakau scheint sich für den 9. d. M. mobilisirt zu haben, es handelte sich um einen Kampf des Fortschrittes gegen die Orthodoxie. Die Versammlung war für 4 Uhr Nachmittags festgesetzt und schon um 3 Uhr strömten von allen Richtungen dichte Colonnen feierlich herausgeputzter älterer und jüngerer Frauen dem Versammlungslokale zu. Auf der Strasse standen Herren und Damen und agitirten in der aufgeregtesten Art; die Wahllisten der Fortschrittlichen waren weiss, die der Orthodoxen roth. Um 4 Uhr traf der Regierungskommissär, Herr Dr. Banach, ein und nachdem das Gedränge auf der Gasse und in dem Versammlungslokale gefährliche Dimensionen annahm, liess der Commissär Wache-Verstärkung holen, welche schnell eintraff und vergebens sich bemühte, Ordnung zu schaffen. Nachdem das Gedränge im Wahllocale lebensbedrohend wurde, hat sich der Regierungskommissär genöthigt gefunden, die Versammlung aufzulösen und die Lokale räumen zu lassen, und die Damen haben, ohne den Wahlkampf durchgeführt zu haben, in Strömen den Heimweg angetreten. Unseres Ueberblickes gemäss wären die Fortschrittlerinen bei Durchführung der Wahl in der Minorität geblieben und wir glauben einen etwaigen Sieg derselben bei einer eventuellen zweiten Versammlung für aussichtslos zu halten.

Es könnte daher ein Nachtheil für den Verein erwachsen, wenn sich die zwei streitenden Parteien nicht vor der Wahl ausgleichen, denn bleiben die orthodoxen Frauen wie bisher am Ruder, treten alle Fortschrittlerinen aus dem Vereine und werden demselben keine Beiträge mehr leisten, das wäre ein bedeutender Entgang an Einnahmen und würde den Verein tief schädigen.

Wir wären der Meinung, dass der Cultuspräses, Herr Dr. Horowitz, da interveniren möge, dass ein Ausgleich zu Stande kommt und das der Verein nicht materiell geschädigt wird.

Siechen-Asyl-Verein in Krakau.

Am 30 v. M. hat hier die XXV Jahresversammlung des israelitischen Siechen-Asyl-Vereines stattgefunden. Anwesend waren cirka 100 Mitglieder. Der Vereinspräses, Herr Dr. Moritz Wechsler, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher derselbe diverse Vereinsangelegenheiten und speciell den Neubau für den Verein, besprach, welche Rede mit Beifall gelohnt wurde.

Hierauf ergriff der Secräter des Vereines, Herr Abraham Ginzig, das Wort zur Erstattung des Berichtes pro 1898, aus welchem wir folgende Ziffern entnahmen:

Einnahmen.	fl.	kr.
Monatsbeiträge	1306	62
Spenden	355	16
Sammelbüchsen	98	52
Subvention des löblichen Magistrates . .	500	—
„ der löblichen Krakauer Sparcassa	200	—
Für die Jahrzeiten nach dem selig. Dr. Jakob Drobner von dessen Frau erste Rate .	50	—
Beitrag von der Greisin Rachel Friedmann beim Eintritt in die Anstalt . .	200	—
Subvention von Hr. H. Finkelstein zur Erhaltung einer Greisin	100	—
Zinsen vom Hebaldischen Legate . .	120	—
Legat von Hr. Simche Kohane sel. And. durch Hr. Juda Birnbaum . . .	100	—
Legat des sel. Hr. Sal. Deiches . .	25	—
Von den Hr. Erben des sel. Hr. J. I. Bauminger	15	—
Subvention der Frau Dr. M. Zauderer in Bosnien zur Erhaltung eines Stiftlings .	50	—
Zinsen von Spareinlagen	315	69
Für Obst und Gras vom Vereinsgarten .	14	—
Coupons, Miethzins und diverse Einnahmen	1066	41
Summa	4516	40

Ausgaben.	fl.	kr.
Deficit vom Jahre 1897	375	07
Beköstigung der Stiftlinge	1416	40
Wohnungsmiethe für Stiftlinge . . .	569	50

	fl.	kr.
Bekleidung und Beschuhung . . .	29	83
Vereinsköchin	117	60
Vereinsarzt, Medicamente und Bäder . .	63	66
Kranken- und Anstaltwärter . . .	31	20
Beheizung	210	35
Beleuchtung	47	12
Hausreparaturen und Baulichkeiten . .	493	23
Amortisation und Zinsen . . .	966	57
Steuer vom Vereinshause . . .	181	15
Assecuranz	17	37
Hausmeister und Waschlohn . . .	103	59
Vereinsdiener	392	—
Incassoprovision	254	98
Drucksorten	23	—
Sammelbüchsen	21	—
Diverse Verwaltungsausgaben . . .	113	37
Summa	5426	99

Bilanz.

	fl.	kr.
Ausgaben	5426	99
Einnahmen	4516	40
Deficit .	910	59
Neubau	200	—
Vom Vereinsfonde gedect	1110	59

Vereinsfond.

Activ-Stand.

	fl.	kr.
Realität Nr. 33. VIII.		
Legat von Hr. Sal. N. Wechsler sel. And. in österr. Papierrente bei der Hyp. Bank deponirt, sammt Zinseszinsen . .	15200	—
Legat vom sel. Hr. Ch. S. Hebald auf Realität Nr. 98 fl. 2000; bei Herren Erben desselben „ 400	2400	—
16 Stück Papierrente im Nom. . .	1500	—
4 „ Silberrente im Nom. . . .	400	—
3 „ Propinations Obligationen im Nom.	3000	—
2 „ galiz. Kronlehen im Nom. . .	200	—
2 „ Kronenpfandbriefe der galiz Hypothekenkank im Nom. . .	200	—
6 „ ung. Kronenrente im Nom. .	500	—
3 „ Türkenlose Nr. 15214, 185754, 578839 Werth . . .	174	—
2 „ Krakauer-Lose Nr. 38296, 63935 im Nom.	40	—
Sparcassabüchel	3309	83
Summa	11723	83

Passiv-Stand.

	fl.	kr
Sparcassa auf Realität Nr. 33	4104	23
Auf Vereins Obligationen	1900	—
Summa	6004	23

Der Verein zählt 635 Mitglieder, derselbe unterhält zwanzigfünf Siechen, 13 Frauen und 12 Männer und unterstützt dreissig alte Personen, 8 Männer und 22 Frauen mit jährlichen Wohnungsbeiträgen.

Hierauf wurden nach längerer Debatte die Statuten des Vereines geändert und die Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern durchgeführt. Gewählt wurden: Herren Baruch Eichhorn, Meyer Jonkler, Pinkas Landau, Saul Landau, Wolf Rabinowicz und Salomon Wasserberger.

Oeffentliche Plenarsitzung
des Cultusvorstandes.

Am 30 v. M. hat hier eine oeffentliche Plenarsitzung des Cultusvorstandes stattgefunden, Anwesend waren 26 Mitglieder und den Vorsitz führte der Präses, Herr Dr. Leon Horowitz. Derselbe eröffnete die Sitzung mit einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Grossindustriellen Silberstein in Lodz, Schwiegervater des Vorstehers, Herrn Dr Jan Albert Propper. Dieser Trauerkundgebung haben die Vorsteher mit dem Erheben von den Sitzen zugestimmt. Hierauf erstattete der Präses Bericht über die Theilnahme der Abordnung der Repräsentanz an der Hochzeit des Dr Landau, Sohn des ersten Vicepräsidenten, Herrn Hirsch Landau und fügte hinzu, dass die Kosten zur Anschaffung des Hochzeitgeschenkes nicht von der Gemeindecasse bestritten wurden, sondern, dass diese Kosten von den Herren Vorstehern aus eigener Schatula bestritten wurden. Ferner theilte der Präses mit, dass der Siechen-Asyl-Verein seine Statuten ändert und denselben die Bestimmung einflechtet, falls sich dieser einmal auflösen würde, übergeht das Vermögen des Vereines in den Besitz der Cultusrepräsentanz. Desgleichen bestimmt der Beth-Verein Agudas Achim, für den Fall seiner Auflösung das Vermögen für die Cultusrepräsentanz. Und endlich hebt der Präses mit Genugthuung hervor, dass der Schulrath der Repräsentanz in einem Schreiben seine Geneigtheit ausdrückt, den Religionsunterricht in den hiesigen Mittelschulen zu reorganisiren und ist auch bereit die nöthigen Fonds hiefür beizustellen. Vorsteher, Herr Dr Ludwig Lustgarten, ersucht das Präsidium, dass dieses bei der Spitalskommission Schritte mache, den neu angestellten Spitalsarzt, Herrn Dr Blassberg, in die Abtheilung der innern Krankheiten zuzulassen. Der I. Vicepräsident, Herrn Hirsch Landau, stellt den Deinglichkeits Antrag, dass die Repräsentanz die Wahl eines Rabbiners beschliesse und dass diese den Präsidenten ersucht, die statutenmässige Vorbreitungen zu treffen, um die betreffende Wahl schleunigst durchführen zu können. Ferner dass ein Comite aus 9 Mitgliedern der Repräsentanz gewählt werde, welches sich mit der Einigung über die Person des Rabbiner-Candidaten zu befassen hätte.

Der Präses, Herr Dr Horowitz betont, dass im Statute der Gemeinde ein Dringlichkeits-Antrag nicht vorgesehen ist und wird die Anträge des Herrn Vicepräsidenten als gewöhnliche Anträge behandeln und über diese die Debatte eröffnen. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Vorsteher, Herren Herman Kamsler, Joel Bauminger, Beinisch Schönberg, Abraham Margulies und Nachem Rossbach betheiligten, wurde beschlossen, gemäss dem Antrage des Vicepräsidenten, eine 9 gliedrige Commission, u. z. aus jeder Schattirung a 3 Mitglieder zu wählen und sind bei der Wahl folgende Herren pr. Aclamation in die Commission bestimmt worden: Conservativ: Beinisch Schönberg, Joel Bauminger und Nachem Rossbach; fortschrittlich: Dr Ludwig Lustgarten, Josef Goldwasser und Ignatz Schneid; halbfortschrittlich: Hirsch Landau, Moses Isenberg und Abrahm Margulies. Diese Commission hat sich, wie bereits erwähnt, über den Can-

didaten zu einigen und das Resultat dem Plenum demnächst vorzulegen. Der Präses versprach die Vorbreitungen respective, die Zusammenstellung der Wählerlisten für die statutenmässige Wahl der 30 Vertrauensmänner, welche gemeinsam mit dem Vorstande den Rabbiner zu wählen haben, zu treffen.

Hierauf legte der Präses den Rechnungs-Abschluss pro 1898 vor und waren laufende Einnahmen Fl. 150.000, Ausgaben Fl. 145.000, Cassaüberschuss pro 1899 Fl. 4900. Zu Revisoren der Jahresrechnung wurden die Herren Herman Kamsler und Ignatz Schneid ernannt.

Es wurde dann beschlossen, die Bemessung der Domesticalsteuer pro 1899 auf Grund der Listen vom vergangenem Jahre vorzunehmen.

Die Wohlthätigkeits-Commission für die Osternfeiertage theilt mit, dass sie Fl. 200 mehr verausgabt hat wie für dieselbe im Budget bestimmt war. Zu Ende wurde über eine Friedhofs-Angelegenheit und die Anstellung eines Gräbers verhandelt und der Präses schloss die Sitzung.

Herzreissendes Elend.

Infolgende der Allarmrufe jüdischer Blätter delegirte die Allianz in Wien ihren Secretär, Dr. Kraus, nach Boryslaw, welcher die Aufgabe hatte, Fl. 2500 unter den beschäftigungslosen Arbeitern zu vertheilen, Dr. Kraus schildert nun seine Erlebnisse im Wiener „jüdischen Volksblatte“ wie folgt:

„Ich kam am 21 März nach Boryslaw und suchte sofort den Bürgermeister in seinem Amte auf. Es war noch zeitlich morgens vor 8 Uhr, das kleine unansehnliche Gebäude war von weinenden, ausgehungerten Weibern in allernothdürftigster Kleidung und von einer grossen Menge erbärmlich aussehender Männer umlagert. Von Zeit zu Zeit erschall der Ruf: Gibt uns Brod, der Bürgermeister und der Secretär nebst anderen Herren, die dem Gemeinderathe angehören, suchten die Leute zu vertrösten, da im Augenblicke kein Geld vorhanden wäre; für die Ostern aber dürfte die Mehrzahl der ärmsten Familien soviel Geld erhalten können, um dafür Mazoth zu kaufen. Als ich mich mit der Mittheilung vorgestellt hatte, dass ich 2500 Gulden im Auftrage der Allianz zu vertheilen hätte, starrten mich die Herren wie ein Wundertier an. Ohne Verzug wurden die Würdenträger des Ortes, selbstverständlich auch der alte Rabbiner Lustmann, sowie der erste und zweite Bürgermeister von Wolanka zu einer Berathung berufen. Ich bat die Herren, sich zu einem Hilfscomité zu constituiren und Bürgermeister Kornhaber sicherte mir zu, angesichts der schrekklichen Nothlage und der grossen Zahl der Hungernden, dem Comité bis Abends den Betrag von Fl. 1000 zur Verfügung zu stellen. Inzwischen verbreitete sich im ganzen Orte, der beiläufig 11000 Seelen zählt, darunter blos 900 Christen, die Kunde, dass die Allianz den Bedürftigen Hilfe zuwendet. Das Comité versammelte sich im Saale des Spar — Creditvereines, eines kläglichen, ebenerdigen, aus zwei dumpfen Stuben bestehenden Häuschen. Der Andrang der Leute war so gross, dass die Thüre und die Fenster eingedrückt wurden. Zunächst befassten wir uns mit der genauen Aufnahme derjenigen Arbeiterfamilien, die infolge der Entlassung ihrer Ernährer aus den Gruben buchstäblich brodlos geworden waren. Zu meiner grenzenlosesten und schmerzlichsten Ueberraschung zeigte es sich, dass cirka 700 Arbeiter, darunter 56 Grubenaufseher seit einer Reihe von Monaten ohne jeden Erwerb dastehen. Der erste Tag verging mit der blossen Aufnahme, am zweiten Tage sollte die Verteilung des Geldes stattfinden. Welch grosses Elend unter den Leuten herscht, mag man daraus ersehen, dass man einen Menschen, der zu Mittag, einmal des Tages, ein Stück sämmelförmigen schwarzen Teiges mit zwei halbverfaulten Gurken isst, mit neidischer Gier betrachtete. Eine 21 jährige Frau aus der Menge drängte sich an mich heran und bat mich mit unsäglich flehender Stimme um eine rasche Unterstützung, ihr Kind in der Wiege sauge seit drei Tagen an einer sauren Gurke (ich selbst hab kan Milch). Mein Mann hat seit 7 Wochen kein Brod zu verdienen. Ich liess den Mann sofort rufen; die übrigen Arbeiter bestätigten vollinhaltlich die Richtigkeit der Angaben und diese Armen bekamen sogleich die Unterstützung. E i n A r b e i t e r, d e r v o n d e r u n e r w a r t e t e n H i l f e e r f u h r, s a n k v o r E r r e g u n g t o d z u s a m m e n. Er hinterliess eine Frau mit 4 kleinen, unversorgten Kindern. Die Noth unter den Leuten ist so furchtbar, dass zu drei bis vier Familien in einer einzigen kleinen Stube zusammenleben, um vor dem Erfrierungstode geschützt zu sein, denn es fehlen alle Mittel, um irgendwie Heizmaterialen zu beschaffen. Die Vertheilung nam ohne Unterbrechung ihren Fortgang, bis ich gegen 4 Uhr. von dem ununterbrochenen Sitzen, Ausfragen und Vernehmen ermüdet an das Fenster trat, um einwenig Bewegung zu machen. Draussen herrschte ein fürchterlicher Schneesturm mit eisiger Kälte und da standen um das Haus herum, Kopfan Kopf gedrängt, barfüssige Frauen, kaum mit dem Nothdürftigsten angethan, Männer blos im abgeschlissenen Arbeitskittel, eingeschneet, als sie tausendstimmig riefen. Ein Silber auf Mazes! Ich blickte in hungerverzerrte Gesichter, in fieberglihende Augen, ich sah diese abgemagerten, da überfiel mich ein solches Entsetzen, dass ich einer Ohmnacht nahe, vom Fenster zurücktaumelte und in einen Weinkrampf verfiel, denn das ist zuviel für einen Menschen.

(Fortsetzung folgt).

Correspondenz.

Lemberg. Am 23 März d. J. fand im hiesigen israel. Weisenhause ein musikalisch-deklamatorischer Abend statt, welcher zur allgemeinen Zufriedenheit der zahlreich versammelten Gäste, darunter fast alle Cultusvorsteher und Notablen unserer Gemeinde, ausfiel. Die Musikpiecen wurden sehr exact und präcis excutirt und auch die Declamationen der Zöglinge fanden allgemelnen Beifall.

Es herrschte unter den Gästen, welche das Gebäude und die einzelnen Localitäten besichtigten, nur eine Stimme

der Annerkennung über die musterhafte und allen Anforderungen einer modernen humanitären Anstalt entsprechenden Einrichtung des Weisenhauses. Der Gesundheitszustand der Zöglinge ist ein ausgezeichneter und ihr Aussehen ein durchwegs befriedigendes. Dank der erprobten und bewährten Leitung, welche in den Händen des Directors und der Directrice für die Zöglinge liegt, erfreut sich die Anstalt des besten Rufes und kann als Musterinstitut bezeichnet werden. Wärmsten Dank und Annerkennung verdient Herr Dr. Schaff, welchem die Anstalt so viel zu verdanken hat und der als Waisenvater im besten Sinne des Wortes bezeichnet zu werden verdient.

Nebenbei möchten wir eines am Programme des stattgefundenen Abends aussetzen. Unsere Waiskinder sollten doch in erster Reihe zu guten und braven Juden erzogen werden. Es möchte wirklich nicht schaden, wenn in ihnen zu diesem Zwecke das religiöse Gefühl stärker angeregt werde, als es bis jetzt der Fall war. Im ganzen Programme finden wir kaum eine hebräische Declamation. Unsere nationale Geschichte ist doch so reich an erhebenden und veredelnden Thatsachen, und könnte bei solchen Anlässen, wie es dieser Abend war, mehr Gewicht darauf gelegt werden. Wir empfehlen das zur Darnachrichtung für die Zukunft wärmstens.

Anmerkung der Redaction.

Was würde Frau Birnbaum hiezu sagen, wenn Jemand anregen würde, dass im hiesigen Waisenhause aus der Mitte der Kinder, wie im Lemberger Waisenhause, eine Musikcapelle geschaffen würde? Was! Was! würde Chanele sagen. Klesmurim aus denjenigen Waisenkindern machen, welche ich mit eigenen Händen zwuge und von Ungeziefer reinige, das wäre „Chikas Hagoh“. Chas wchulilu! Wie werden aber diese Waisenkinder über ihre in der hiesigen Anstalt genossenen Erziehung einmal schimpfen?

Localangelegenheiten.

Eine Glanznumer im Etablissement Friedmann. Im Etablissement Friedmann tritt gegenwärtig der berühmte Schwertkünstler und Degenschlucker, Signor Benedetti auf. Der Künstler erregte in allen Grossstädten Europas und Amerikas allgemeines Interresse.

Sterbefall. Am 16 d. M. ist hier Frau Serafine Landau, Gattin des Herrn Samson Landau, nach dem Ueberstehen einer schweren Operation, im Alter von 40 Jahren gestorben. Die Verblichene war eine überaus intelligente und literarisch gebildete Frau, eine anhängliche Ehegattin und aufopferungsvolle Mutter. *Ruhe ihrer Asche.*

Zwei Nummern der Oesterfeiertagen und der Uebersiedlung der Redaction wegen ist die Nummer vom 1 d. M. nicht erschienen. Der Text der ausgelassenen Nummer wird in den nachfolgenden Nummern succesive erstetzt.

Seelenandacht für die Baronin Hirsch. Am 16 d. M. hat der hierortige Tempelverein eine Seelenandacht für die verstorbene Baronin Clara Hirsch veranstaltet. Der Tempel war bis auf's letzte Plötzchen gefüllt. Der Cantor, Herr Josef Fischer, stimmte einen herzerweichenden Trauerchorus mit Begleitung von Phisharmonie an.

Sodann widmete der Prediger, Herr Dr. Thon, der heimgegangenen Baronin einen ihr gebührenden Nachruf und die Trauerfeier endete mit dem Eil mule rachmim.

Nekrolog. Vor einigen Tagen ist hier nach langjährigem Leiden Frau Leie Rosenberg im Alter von 68 Jahren gestorben. Dieselbe hat einigen hiesigen Vereinen den Betrag von 5000 Gulden testirt.

An dem Leichenbegängnisse haben sich die angesehensten Bürger der Stadt betheiligt und wurden Verblichenen warme Nachrufe gewidmet.

Ruhe ihrer Asche.

Nekrolog. Sonntag den 9. d. M. wurde hier Landesadvocat, Dr Zygmunt Blatteis, welcher im Alter von 59 Jahren infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben war, unter zahlreicher Betheiligung der jüdischen Intelligenz zu Grabe getragen. Der Verblichene fungirte hier einige Jahre als Vicepräses der israelitischen Cultusgemeinde, er betheiligte sich an allen Wahlthetigkeits-Unternehmungen der Gemeinde und war hier allgemein geachtet. Der Prediger, Herr Dr Thon, widmete dem Heimgegangenen einen warmen Nachruf am offenen Grabe.

Ruhe seiner Asche.

Auszeichnung. Herr Herrmann Feldmann, der hier beliebte Polizeiinspector, wurde aus Anlass seiner 40-jährigen Dienstzeit von der k. k. Landesregierung mit der Dienstmedaille ausgezeichnet.

In Carlsbad. Der hierorts beliebte Arzt, Herr Dr Albert Süsskind, hat sich nach Carlsbad begeben und wird in diesem Curorte während der ganzen Bodesaison ordiniren. Wir werden in der nächsten Nummer die genaue Adresse des Herrn Dr Süsskind in Carlsbad angeben.

Antwort der Redaction.

Herrn S. hier. Bezüglich des Vereines „Megadle“ veweisen wir Sie auf unseren heutigen Artikel unter der Ueberschrift, „Eine aufgelöste Frauenversammlung“ und haben Ihnen nur noch folgendes beizufügen: Thue nicht das dem andern, was du nicht willst, dass dir gethan wird. Die Chassidim lamentirten hier jahrelang, dass sie zu den Einnahmen der Gemeinde beitragen und in der Repräsentanz derselben nicht vertreten sind. Gegen dieses Unrecht legten wir immer unser Veto ein und gegenwärtig sitzen 7 Chassidim in der Vorstehung und das Unrecht, das den Chassidim angethan war, ist beseitigt. Und nun haben die orthodoxen Frauen die Majorität in einem Vereine, für welchen die fortschrittlichen Frauen ihr Geld hergeben und ein Recht haben, im Vorstande desselben vertreten zu sein und einen Einfluss auf die Leitung desselben zu üben, da kommen die Ersteren und sagen, das Geld hergeben, aber von der Verwaltung und Beaufsichtigung des Vereines fern bleiben und die Herren Ehemänner dieser orthodoxen Damen schliessen sich dieser logischen Musik beifällig an!

Thue nicht das dem, was du nicht willst, das dir gethan wird; es ist doch derselbe Fall, wie mit der Boycotirung der Orthodoxen aus der Gemeinderepräsentanz und die Herren Orthodoxen vertreten im Falle des Vereines „Megadle“ denselbe Standpunkt wie diejenigen vertreten haben, welche sagten, das Geld für die Gemeinde hergeben, aber von der Verwaltung derselben fern bleiben. Also, haben die Chassidim nunmehr denselben Rechtssinn wie diejenigen hatten, welche sie vom Vorstande fern hielten und verdienen nicht weiter die Sympathie, welche wir ihnen bisher zu Theil werden liessen.

ZU VERKAUFEN u. ZU VERMIETHEN GESUCHT.





Verantwortlicher Redacteur: Ch. N. Reichenberg. W drukarni Józefa Romana Łakocińskiego w Krakowie.